

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Burgherr hinter schweren Eisentüren seine Besigurfunden verwahrte. An jenes „Gewölbe“ reißen sich dann weiter nach links die Stallungen und vor der ganzen Langfront des Hauses läuft ein erhöhter Steig hin, unter welchem sich vor der gesonderten Stalltür die Jauchengrube — bei uns „Adeltpfüße“ — mit dem Düngerhaufen befindet.

Wenn wir nun sehen, wie in der Stadt die Baustellen in schmalen, dicht aneinander gereihten Streifen verteilt wurden und nach Lage der Dinge nicht anders verteilt werden konnten, so wird es uns klar, daß sich das alte Schema des Bauernhauses nicht einfach übertragen ließ. Namentlich mußte der Umstand in Betracht fallen, daß der Zugang unmöglich von der Langseite angeordnet werden konnte, sondern sich nur in der der Gasse zugekehrten Schmalseite befinden konnte. Dies mußte die ganze Anordnung beeinflussen; dennoch erkennen wir im alten Stadthause die einzelnen Wohnungsbestandteile des Landhauses genau wieder.

Daß aber in der That die Bauleute des 14. Jahrhunderts ihr Modell vom älteren Landhause nahmen und die Umstellung der Baubestandteile nur durch die Deformation der städtischen Baustellen erzwungen war, das zeigte mir zur Zeit meiner Kindheit noch ein Haus am Niedertore, welches die lange Häuserzeile nach diesem Ende zu abschloß und sich sonach jenem Zwange entzogen sah. So unscheinbar das Häuschen sonst war, verdient es doch schon um dieses Umstandes willen, aber auch nicht deshalb allein, unsere Beachtung. Ich verseze mich zurück in die Vierzigerjahre des vorigen Jahrhunderts und geleite den Leser zum „Niedertor“ in die Stadt hinein. Von dem ummauerten Zwinger vor dem Tore, den das alte Bild andeutet, ist keine Spur mehr vorhanden. Rechter Hand hat sich eine Häuserreihe vor jener, zum Teil vielleicht auf jener Mauer angebaut; linker Hand nahe am Tore aber steht die damals als Schuppen benützte St. Wenzelskirche an der Stelle jener geschichtsbekannten Kirche, welche die evangelischen Bewohner in diesen Zwinger hineingebaut hatten. Hinter dieser Kirche und ihrem Kirchhofe, der zur Aufstellung von Tüchrahmen benützt worden war, stand noch ein Stück alter Mauer auf der Kante des steilen Felsenhanges, unter dem die herrschaftliche Meierei, das „Vorwerk“, sich anschniegte. Der schlanke Torturm selbst war längst